

LANDESMUSEUM  
**JOANNEUM**

3/1973

GRAZ



OKTOBER  
NOVEMBER  
DEZEMBER  
1973



## Abteilung für Kunstgewerbe Vorschau auf die Weihnachtsausstellung

Die Abteilung für Kunstgewerbe wird während der Adventzeit im Ecksaal in der Neutorgasse eine Weihnachtsausstellung zeigen. Im Mittelpunkt steht dabei die Krippe, die durch die szenische Darstellung die Geburt Christi dem Beschauer besonders nahe bringt. Darstellungen der Geburt des Herrn gibt es aus frühester Zeit, schon im 4. Jh. findet man Fresken und Reliefs, und in den folgenden Jahrhunderten durchwandert dieses Thema fast alle Gebiete der bildenden Kunst. Der Grund dafür war, dem Volk die Worte der Bibel zu zeigen und sie allgemein verständlich zu machen. Ebenso wie die tiefe Religiosität der Zeit, die für viele Künstler – wie z. B. Dürer, Cranach, Grünewald u. a. m. – bestimmend für die Darstellung biblischer Geschehnisse war. In früher Zeit bestand die Krippe lediglich aus einer Wiege mit dem Jesuskind, die am Kirchenaltar aufgestellt wurde. Aus dem Kloster Reichers-

berg im Innviertel erfahren wir schon aus dem Jahr 1162, daß man die Wiege bildlich darstellte. Eindrucksvolles Vorbild für die Weihnachtsfeier wurde jene des hl. Franz von Assisi, der 1223 im Wald von Greccio vor einer Krippe mit Ochs und Esel predigte. Über die Gestaltung der Krippe im 14. und 15. Jh. weiß man nichts, da keine erhalten ist. Erst seit dem ausgehenden 15. Jh. sind uns Figuren bekannt. In Prag errichteten die Jesuiten im Jahre 1562 eine eigene Weihnachtskrippe, und seit 1566 wurden dazu auch Spiele aufgeführt. Möglicherweise waren es italienische oder spanische Patres, die diese Art der Krippe und des Weihnachtsspiels aus ihrer Heimat mitbrachten, und das durch die Jesuiten in ganz Europa verbreitet wurde. Von nun an vergrößerte sich die Krippe ständig. Beispielgebend war hier Süditalien. In den neapolitanischen Krippen wurden auch Szenen des täglichen Lebens auf den Märkten und in den Häusern miteinbezogen. Niemand wollte hinter dieser Mode zurückbleiben, und so wurden eine Fülle von Figuren, eine große Krippenstadt und eine Vielfalt von Szenen für die neue Krippe charakteristisch. Man begnügt sich nun nicht mehr mit einer Weihnachtskrippe und der Anbetung der Könige, in den Fastenkrippen werden alle Geschehnisse bis zur Karwoche und der Osterzeit dargestellt.

Diese Wandlung der Krippenfiguren von der Renaissance über Barock bis in die heutige Zeit läßt sich auch an Krippen der Sammlung zeigen, wenn auch die meisten erst aus der Zeit seit 1800 stammen. Ein Beispiel ist die Krippe aus der Pfarrkirche von Liezen in der Obersteiermark. Die aus Lindenholz geschnitzten und bemalten Figuren lassen in ihrer Farbenpracht und in ihrer Vielzahl an Darstellungen den Prunk der Barockkrippen nachklingen.

In unserem Jahrhundert versucht man, neue Wege der Gestaltung zu beschreiten, bei denen eine Neigung zur Stilisierung der Figuren klar zu sehen ist und besonders in den Tonkrippen von Walter Ritter und Edith Felice deutlich wird. Wie stark die Tradition der Weihnachtskrippe auch noch heute ist, zeigt sich an der Krippe von Schwester Maria Consummata aus Mariazell (siehe Titelbild). Die Figuren mit den wachsgeformten Köpfen, in Tracht und prachtvolle Gewänder gekleidet, erhal-

ten so die Verbindung zur althergebrachten Krippenkunst. Auch Tirol, das klassische Land der Krippen, ist in der Sammlung vertreten. Die Abteilung besitzt zwei Hirten, einen Engel und eine Dreikönigsgruppe, die als Haller Figuren bezeichnet werden, das Steirische Volkskundemuseum mehrere reich bekleidete Figuren aus der Mitte des 18. Jh., die der Tradition der Haller Figuren entsprechen. Eine kleine Kostbarkeit ist ein Krippenhäuschen aus Elfenbein, das wohl um die Mitte des 17. Jh. in Italien entstanden ist. Es ist nur 14 cm hoch, aber zierlich und auf das Genaueste gearbeitet. Die gleiche liebevolle Kleinarbeit kann man bei einer zweiten Krippe bewundern; in einem bemalten Holzgehäuse in der Form eines Wachsstockes ist eine ganze Landschaft mit kleinen, bekleideten Wachsfiguren untergebracht. Zu diesen Kastenkrippen gehören auch drei Glaskasten mit den Szenen Geburt Christi, Anbetung der Könige und Darbringung im Tempel. Daneben werden auch Leihgaben anderer Abteilungen des Joanneums sowie aus Privatbesitz zu sehen sein. Insbesondere das Volkskundemuseum kann hier durch seine bäuerlichen Beispiele die Ausstellung um einen wesentlichen Zweig der Krippenkunst bereichern, ebenso wie die Alte Galerie durch Gemälde steirischer Künstler. Selbstverständlich soll auch des großen Krippenschnitzers Hans Mauracher gedacht werden, der lange Jahre in Graz gewirkt hat. Herr E. M. Fürböck hat uns freundlicherweise seine Krippe und seine Aufnahmen bereits als Leihgaben zugesichert. Außerdem hoffen wir, noch andere Mauracher-Krippen aus Grazer Privatbesitz für die Ausstellung zu bekommen. Nicht möglich ist es jedoch, die Krippen der Grazer Kirchen auszustellen, da sie um die Weihnachtszeit die Altäre schmücken. Sie sollen jedoch in Lichtbildern gezeigt werden, die als Hinweis dienen mögen, z. B. das Minoritenkloster Mariahilf zu besuchen. Dort wird eine Krippe aus der Zeit um 1760 ausgestellt, die in wechselnder Szene Anbetung der Hirten, Anbetung der Könige und Darbringung im Tempel zeigt und Veit Königer oder J. Ph. Straub zugeschrieben wird. Eine Krippe, ungefähr aus der gleichen Zeit, ergänzt mit Figuren von Hans Mauracher, ist in der Leechkirche zu sehen. Es gäbe noch viele Krippen zu erwähnen: z. B. die Krippe der Don-Bosco-Kirche (um 1780) oder die Kastenkrippe des Doms (um 1750) mit der Anbetung der Hirten, welche früher zu einer Fastenkrippe gehörte. In der Steiermark gibt es noch einige bedeutende Beispiele der Krippenkunst: der Krippenschrein von Oppenberg (um 1480), als einer der ältesten; die Krippe der Stiftskirche von St. Lambrecht (um 1760) mit ihren vielen Szenen sowie die beiden Krippen von Thaddäus Stammel (um 1750) in Kalwang und Stift Admont. Um auf diese Kostbarkeiten jedoch nicht ganz verzichten zu müssen, werden wir uns bemühen, auch davon durch reiches Bildmaterial einen anschaulichen Eindruck zu vermitteln.

Dr. Elisabeth Goriup

◀ **Titelbild:** Zeitgenössische Krippe aus Mariazell. (Foto: Fürböck.)

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, 8010 Graz, Raubergasse 10, Direktion (Redaktionsanschrift), Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Friedrich Waidacher. Auflage 7000. Klischees: Rögner. Druck: Grazer Druckerei, 8020 Graz, Bienengasse 29.

## Abteilung für Botanik Eine seltsame Bibliothek

Im ersten Jahresbericht des Joanneums von 1812 wird „... eine künstliche Holzbibliothek für das Studium der Forstbotanik, ...“ neben anderen Gründungsgeschenken Erzherzog Johanns erwähnt.

Es handelte sich damals um 186 Exemplare von Holzarten Mitteleuropas, von Bäumen und Sträuchern in Buch- bzw. Kassettenform.

Bei diesen prächtig gearbeiteten Bänden sind die „Buchrücken“ aus einem Stammstück mit Rinde und Borke hergestellt, und die beiden Seitendeckel sind ebenfalls meist aus dem Holz der jeweiligen Pflanze geschnitten. Bei Holzpflanzen mit sehr dünnen Stämmen sind die Seitendeckel und der Buchrücken mit halbierten Stämmchen geschmückt. Am Buchrücken sind in einem waagrecht, etwa zwei Zentimeter breiten Einschnitt oben und oft auch unten der lateinische und der deutsche Pflanzename auf rotem, blauem oder grünem Leder in Goldschrift eingepreßt. Die Seitendeckel sind durch Lederbändchen als Scharniere mit dem „Buchrücken“ verbunden. Öffnet man eine dieser Holzkassetten, so fällt sofort das systematische Ordnungsprinzip auf, nach dem sie verschiedenen Pflanzenteile eingeklebt sind. Als Inhalt der Holzbände sind Zweige und Blätter, Blüten- und Fruchtstände, Früchte, Samen, Pollen, Längs-, Quer- und Radiärschnitte, ein Stück Holzkohle der bestimmten Holzart, ein Kubikzoll aus dem Kernholz zur Prüfung des spezifischen Gewichtes, manchmal auch der Wurzelsproß und noch andere Pflanzenteile vorhanden. An der Innenseite des Rückenteiles der meisten Holzbücher sind ein bis zwei Fächer angeordnet, die mit Holzbrettchen abgedeckt sind. In dem meist vorhandenen größeren Fach befindet sich ein gefalteter Zettel mit einer handschriftlichen Beschreibung der Pflanze und einer ebensolchen Legende der eingeklebten Pflanzenteile, unter dem kleineren Brettchen hingegen sind Samen untergebracht. Es gibt andernorts, wie unten zu ersehen ist, noch andere Ausführungsarten dieser Bände, und zwar eine solche mit Metallscharnieren, wobei manche Kassetten nur Blätter, Stammlängsschnitt und Samen enthalten und weder mit einer Beschreibung noch Legende versehen sind. Eine dritte Art hat andere Etiketten, die zum Teil keine wissenschaftlichen Namen aufgedruckt haben.

Beim Anblick dieser eigenartigen Holzbücher erhebt sich unwillkürlich die Frage nach Herkunft und Entstehung dieser seltsamen Bibliothek: Durch die Aussage einer Museumsbesucherin, die eine derartige Hölzersammlung aus Urgroßvatererbe besaß, konnte festgestellt werden, daß diese Holzbände in Kremsmünster hergestellt wurden. Weitere Nachforschungen\* ergaben, daß dort im 5. Stock der Sternwarte der Abtei, im botanischen Kabinett, eine sogenannte Holzbibliothek untergebracht ist. Es handelt sich hierbei um insgesamt 184 Kassetten, die in den drei oben geschilderten Arten gearbeitet sind. In der „Geschichte der Sternwarte der Benediktiner-Abtei Kremsmünster“ (Linz 1864) von P. Sigmund Fellöcker heißt es darüber auf Seite 146\*: „Eine Sammlung von Holzgattungen in Bücherform (sogenannten Holzbibliothek) verfertigt von Professor Hinterlang in Nürnberg, war angeschafft worden, und wurde durch einen Stiftskapitularen P. Alanus Hubinger erweitert. P. Bonifaz Schwarzenbrunner gibt ein Verzeichnis der Sammlung im Jahre 1826; es enthält 75 Nummern, darunter 16 Nummern mit der Bemerkung ‚neu‘, die sich auf die von P. Alan Hubinger verfertigten Bände beziehen dürften. P. Alanus Hubinger, am 10. Juni 1774 zu Vorchdorf geboren und 1808 zum Priester geweiht, wurde stets nur in der Seelsorge verwendet, 17 Jahre als Cooperator in Vorchdorf und Kematen, von 1826 bis 1840 als Pfarrer in Egendorf, Adewang und Ried; er starb im Stifte am 6. März 1841. In seinem Nachlasse fanden sich noch manche Bände der ‚Holzbibliothek‘, so dass sie gegenwärtig 120 Arten Holzpflanzen zählt;...“ Heute umfaßt die Xylotheke, wie schon oben erwähnt, 184 Kassetten, die in drei verschiedenen, oben geschilderten Arten gearbeitet und auch leicht zu unterscheiden sind.\*

Eine Xylotheke von 100 Exemplaren dieser Art befand sich auch im Besitze der steirischen Familie Franz Baron Mayr-Melnhof und wurde von Herrn Dipl.-Ing. Carl Anton Graf Goess-Saurau im Jahre 1931 dem Joanneum geschenksweise übergeben, so daß nun die Gesamtzahl der Holzbände 286 beträgt.

Durch einen Zufall erhielt der Schreiber dieser Zeilen einen Artikel aus Walt Disney's illustrierter Jugend-Zeitschrift „Micky Maus“ (erschieden im



Sechs Holzbände in Vorder-, Seiten- und Innenansicht. (Foto: Joanneum.)

Heft 18 vom 6. 5. 1967, im Verlag Ehapa, Stuttgart), aus dem hervorgeht, daß es in Westdeutschland auf Burg Guttenberg im Neckartal ebenfalls eine Holzbibliothek von 100 Bänden geben soll, über deren Herkunft dort nichts bekannt ist.

Dem Gesagten zufolge darf angenommen werden, daß, je nach Ausführung der Buchkassetten, diese entweder von Prof. Hinterlang in Nürnberg herühren oder von P. Alanus Hubinger in Kremsmünster, wobei nicht auszuschließen ist, daß Erzherzog Johann von Österreich als bedeutender Mäzen der Botanik einst vielleicht auch eine gewisse Rolle bei der Verbreitung dieser interessanten Holzbibliotheken gespielt haben dürfte. Zur genaueren Klärung wird daher gebeten, das Vorhandensein weiterer solcher Xylotheiken in Privatbesitz und deren Zusammenhänge dem Landesmuseum Joanneum mitteilen zu wollen.

Dr. Karl Mecenovic

\* Alle Angaben und das Literaturzitat verdanke ich dem außerordentlich liebenswürdigen Entgegenkommen des hochw. Herrn Dr. P. Jakob Krinzinger, Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlungen in der Sternwarte der Abtei Kremsmünster, OO., und seines Mitarbeiters Fr. Amandus Kraml.

## Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau Ein Neufund von *Aceratherium incisivum* KAUP. bei Hartmannsdorf

An einem heißen Augusttag dieses Jahres war Herr G. SAMPL in der Sandgrube POSCH am Wiedenwinkel (Gemeinde Pöllau bei Hartmannsdorf) mit Sandgewinnungsarbeiten beschäftigt. Plötzlich schimmerte dunkel ein seltsam geformtes Zahnstück im feinkörnigen, grauen Sand. Mit bloßen Händen legte er staunend immer größere Knochenteile frei, bis schließlich ein Unterkiefer zu erkennen war. In Vorahnung, einen interessanten Fund gemacht zu haben, begab er sich sofort zu Bürgermeister H. ZOLLER, der auf der Stelle das Landesmuseum Joanneum von dem Fund benachrichtigte.

Bereits am nächsten Tag konnte der Unterkiefer durch die Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau geborgen werden. In diesem Zusammenhang sei auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit Bevölkerung – Museum hingewiesen, die, wie das oben dargestellte Beispiel zeigt, schon oft geholfen hat, manch wertvollen Fund der Nachwelt zu erhalten. Und so stellt sich der Fundbereich für den Geologen dar:

Die Abbauwand der Sandgrube zeigt in einer Mächtigkeit von ca. 6,5 m kreuzgeschichtete Feinsande, die der „Zwischenserie“ (benannt nach ihrer geologischen Position zwischen den Kapfensteiner- und Kirchbergerschottern) des höheren Unterpannon angehören. Sie stellen einen Teil jener mächtigen, sandig-schottrigen Ablagerungen der Tertiärzeit dar, die den nordöstlichen Teil des oststeirischen Hügellandes aufbauen. In dieser Sandfolge lag nun in einer Tiefe von 5 m über 10 Millionen Jahre lang der Unterkiefer verborgen. Nach der Bergung des Fundstückes – ein Großteil des Kiefers war infolge Austrocknung in unzählige, oft nur Millimeter große Bruchstücke zerfallen – begann die Präparation. Unter den geschickten Händen von Oberpräparator J. PERNEGG nahm das seltene Stück langsam wieder seine ursprüngliche Form an. Zuerst mußten die Bruchstücke und alle auch noch so kleinen Knochensplitter mit Kunstharz gehärtet werden, um anschließend in einem langwierigen, tagelangen Puzzlespiel wieder zusammengesetzt zu werden. Die Bestimmung ergab seine Zugehörigkeit zu *Aceratherium incisivum* KAUP., einer schlank-hochbeinigen und hornlosen Nashornart, deren Unterkiefer mit kurzen, an den Kanten

schneidend zugeschärften Stoßzähnen ausgestattet ist. Lagen bisher aus der Steiermark schon mehrere Funde von Überresten dieser Nashornart vor, so ist dieser Neufund doch wegen seiner Vollständigkeit von Bedeutung.

Mancher Leser wird verwundert bemerken: „Gab es denn in der Steiermark vor 10 Millionen Jahren Nashörner?“ Auf diese Frage eine Antwort zu finden, liegt nun beim Geologen und Paläontologen, der aus den abgelagerten Gesteinen mit den darin eingeschlossenen Fossilresten für jedes Erdzeitalter eine möglichst umfassende Rekonstruktion der damaligen Verhältnisse zu geben trachtet. Die Tertiärzeit in der Steiermark erfuhr ihre Prägung durch ein gewaltiges Meer, das in der Folge immer weiter nach Südosten zurückgedrängt wurde. War im Sarmat noch ein großes Binnenmeer vorhanden, in dessen Bereich der gesamte oststeirische Raum lag, so entstehen im Pannon daraus verschiedene Teilbecken. Eines davon, der „Pannonische See“, nahm weite Flächen West-Ungarns und Ost-Österreichs ein und bedeckte somit auch den nordöstlichen Teil der Oststeiermark.

Bodenunruhen, und in deren Folge Seespiegelschwankungen, führten zu Verlandungen des seichten Meeres. Flüsse schnitten sich in den trockengelegten Seeboden ein, ausgedehnte Schottermassen (Kapfensteiner-, Kirchberger-, Karnerberg-schotter) wurden aus nordwestlicher Richtung eingeschüttet, und die Aussüßung des Meeres schritt rasch vor sich. Im Gegensatz zu den älteren Tertiärstufen, in denen in der Steiermark tropisches Klima vorherrschte, war das Klima der Pannonstufe als ein warm-gemäßigtes anzusprechen. Die Landschaft war mit sommergrünen Laubwäldern bestanden, die durch Au- und Buschwälder unterbrochen wurden.

In dieser Umgebung entwickelte sich rasch eine an Arten und Individuen reiche Säugetierfauna. Die fossilen Knochenreste, die in der gesamten Oststeiermark gefunden werden, wurden durch die ehemaligen Flüsse in Sand- und Schotterbänke eingelagert und berichten so von dieser ausgestorbenen Tierwelt. Neben der schlanken und hornlosen Nashornart *Aceratherium incisivum* KAUP. lebte auch noch das größere Doppelnashorn (*Dicero rhinus schleierma-*



▲ Der neu gefundene, vollständig erhaltene Unterkiefer von *Aceratherium incisivum* KAUP. vom Wiedenwinkel (Gemeinde Pöllau bei Hartmannsdorf). Die Länge des Unterkiefers beträgt 55 cm. (Foto: Joanneum.)

cheri KAUP.), eine dem Sumatranashorn verwandte Form. Die seltsamsten und gewaltigsten Vertreter dieser Fauna waren aber Vorfahren der heutigen Elefanten, die Mastodonten (*Mastodon longirostris* KAUP.) und Dinotherien (*Dinotherium giganteum* KAUP. und *Dinotherium levius* JOURD.). Zeichnete sich das Dinotherium durch seine ungeheure Größe und nach unten gerichtete, hauerförmige Stoßzähne aus, so besaßen die Mastodonten unterschiedlich zu den heutigen Elefanten vier Stoßzähne. Die bedeutendsten Funde dieser urzeitlichen Rüsseltiere finden sich in der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau am Landesmuseum Joanneum ausgestellt. Bereits ein kleiner Rundgang durch den Tertiärsaal der Schausammlung zeigt die Vielfalt der Tierwelt der Pannonstufe, in der auch Tapire, Wildschweine, Zwerghirsche, Antilopen, dreizehige Wildpferde und Säbelzahnkatzen nicht fehlten.

Dr. Fritz Ebner

## Arbeitsgemeinschaft „Steirische Vogelschutzwarte“ am Landesmuseum Joanneum

Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft erfolgte am 12. Oktober 1961 in einer Sitzung unter dem Vorsitz des damaligen Kulturreferenten des Landes Steiermark, Herrn Landesrat Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren. Als Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft wurde die forschende, aufklärende und beratende Tätigkeit auf dem Gebiet des kulturellen (Vogelschutz als Naturschutz) und des wirtschaftlichen Vogelschutzes (Vogelschutz als waldhygienische Maßnahme im Sinne einer Erhaltung des biologischen Gleichgewichts im modernen Wirtschaftswald) festgelegt. Als Sitz der Geschäftsführung der Steirischen Vogelschutzwarte wurde das Schloß Eggenberg gewählt. Eine selbständig arbeitende Außenstelle befindet sich am Neumarkter Sattel (Forschungsstätte „P. Blasius Hanf“ am Furtner Teich, geleitet von Herrn OSR Erich Hable). Eine zweite Außenstelle – vorwiegend für wissenschaftliche Vogelberingung – wird derzeit in der Oststeiermark (Ilz, Grobharter Teich) vom Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Helmut Haar, aufgebaut. Die finanzielle Grundlage für die Arbeit bilden alljährliche Förderungsbeiträge des Landes Steiermark und einiger Vereine bzw. Verbände der Forstwirtschaft und der Jägerschaft. Folgende wissenschaftliche Untersuchungen wurden in den vergangenen zwölf Jahren von der Steirischen Vogelschutzwarte in Angriff genommen:

Erfassung des Brutbestandes von Vogelarten, welche durch Verfolgung und Zerstörung des Lebensraumes bedroht sind (Graureiher, Greifvögel und Eulen, einige Limicolen- und Rallenarten). Als besonders wichtig ist hier die Zählung der Steinadlerhorste in der Steiermark zu nennen, wie auch laufende Kontrollen der letzten Brutkolonien des Graureihers in den Flußauen des südöstlichen Grenzlandes. Auch der ständig abnehmende Brutbestand des Rötelfalken im Süden der Steiermark wird alljährlich genau erfaßt.

Planmäßige, kontinuierliche Registrierung des Vogelzuges vor allem an Gewässern, Beteiligung an der internationalen Wasservogel-Zählung. Inventarisierung von anthropogenen Landschaftsformen, welche als Brutbiotop oder als Rast- und Überwinterungsplatz eine Rolle spielen (neu angelegte Fischteiche, Stauseen, Schottergruben). Für die Steiermark neue Brutvorkommen von Kie-

bitz und Flußregenpfeifer wurden gerade an solchen Stellen erstmalig nachgewiesen. Erhebungen über den Brutbestand und Bruterfolg beim Weißstorch ergaben, daß diese Vogelart nicht nur ihr oststeirisches Brutgebiet behalten, sondern auch zahlreiche Ortschaften der südlichen und südwestlichen Steiermark neu besiedeln konnte.

Eingehende Untersuchungen über die Brutökologie und Ernährungsbiologie des Rötelfalken in der Steiermark wurden 1964 abgeschlossen, und deren Ergebnisse sollen demnächst veröffentlicht werden.

Versuche über die Besiedlung verschiedener Nistkastentypen durch Rötelfalken und Blaurocken. Durch geeignete künstliche Nisthilfen soll ein vollwertiger Ersatz für immer mehr schwindende natürliche Baumhöhlen und Mauernischen geschaffen werden. Dadurch soll ein weiterer Rückgang der beiden Arten verhindert werden.

Versuche über die Möglichkeit einer Hege von kleinen Höhlenbrütern (Kohl- und Blaumeise, Halsbandschnäpper, Gartenrotschwanz) in Obstplantagen mit intensiver chemischer Schädlingsbekämpfung ergaben interessante Ergebnisse, mußten aber – da geeignete Mitarbeiter für die sehr zeitraubenden, intensiven und häufigen Kontrollen nicht zur Verfügung standen – eingestellt werden.

Die Außenstelle am Furtner Teich befaßt sich mit der kontinuierlichen Registrierung des Vogelzuges im Gebiete, mit der Kontrolle und Beringung des Mornell-Regenpfeifers im alpinen Raum, mit der Kontrolle der Felsenschwalben-Brutkolonie am Puxberg und der Bestandserfassung und Beringung von Steinadlern in der Steiermark. Wissenschaftliche Ergebnisse der Untersuchungen werden laufend in den Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum wie auch in den Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark veröffentlicht. Aufklärende Artikel erscheinen fallweise im Steirischen Naturschutzbrief und in der Jagdzeitschrift „Der Anblick“. Es werden außerdem Vorträge für die Bergwacht, Naturschutzjugend, Pfadfinder, Jägerschaft, Obstbauvereine und Schüler der Ackerschulen veranstaltet.



▲  
Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*), ein seltener Durchzügler an steirischen Gewässern. (Foto: J. Subaric.)

Durch die Mitgliedschaft der Mitarbeiter der Steirischen Vogelschutzwarte in der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde (vormals Österreichische Vogelwarte) ist eine weitgehende Koordinierung mit der ornithologischen Forschungsarbeit in den anderen Bundesländern möglich geworden. Es wurden vielfach fachliche Kontakte mit vogelkundlichen Instituten und Vereinen des In- und Auslandes (Bundesrepublik Deutschland, Südtirol, Jugoslawien) aufgenommen. Der enge Anschluß der Arbeitsgemeinschaft „Steirische Vogelschutzwarte“ an die Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum hat sich für wissenschaftliche und organisatorische Arbeit als günstig erwiesen.

Dr. Mladen J. Anschau

- 1** Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2** Museumsgebäude Neutorgasse 45
- e** Ecksaal des Joanneums
- 3** Landeszeughaus

- 4** Neue Galerie
- 5** Steirisches Volkskundemuseum
- 6** Bild- und Tonarchiv
- 7** Künstlerhaus



**1 MUSEUMSGEBÄUDE  
RAUBERGASSE 10**  
A-8010 Graz, Tel. (0 31 22) 76 3 11

**2 MUSEUMSGEBÄUDE  
NEUTORGASSE 45**  
A-8010 Graz, Tel. (0 31 22) 76 3 11

**3 LANDESZEUGHAUS**  
A-8010 Graz, Herrengasse 16  
Tel. (0 31 22) 76 3 11

**4 NEUE GALERIE**  
A-8010 Graz, Sackstraße 16/II  
Tel. (0 31 22) 86 9 15

**HANS-MAURACHER-MUSEUM**  
A-8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29  
Tel. (0 31 22) 33 78 53

**5 STEIRISCHES VOLKSKUNDEMUSEUM**  
A-3010 Graz, Paulustorgasse 13  
Tel. (0 31 22) 81 1 80

**6 BILD- UND TONARCHIV**  
A-8010 Graz, Sackstraße 17/II  
Tel. (0 31 22) 82 2 98

**SCHLOSS EGGENBERG**  
A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90  
Tel. (0 31 22) 52 5 41

**LANDSCHAFTSMUSEUM  
SCHLOSS TRAUTENFELS**  
A-8951 Trautenfels im Ennstal  
Tel. Stainach (0 36 82) 22 33

## SAMMLUNGEN

## ÖFFNUNGSZEITEN

## FÜHRUNGEN

SAMMLUNGEN	ÖFFNUNGSZEITEN	FÜHRUNGEN
<b>Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau</b>	Täglich 9–12, Mo, Di u. Do auch 14,30–17. Am 1. 11., 2. 11., 24., 25., 26. u. 31. 12. sowie ab 6. 10. jeden zweiten Sa u. So geschlossen.	Nach Vereinbarung
<b>Abteilung für Mineralogie</b>		
<b>Abteilung für Botanik</b>		
<b>Abteilung für Zoologie</b>		
<b>Abteilung für Kunstgewerbe</b>	Ständige Sammlungen derzeit geschlossen (Siehe nächste Seite)	Siehe nächste Seite
<b>Alte Galerie</b>	Täglich 9–12, Mo, Di u. Do auch 14,30–16. 16. 10. bis 26. 11. So 9–12, an Werktagen auf Wunsch. Ab 27. 11. an Werktagen auf Wunsch. Am 1. 11., 2. 11., 24., 25., 26. u. 31. 12. ge- schlossen.	Nach Vereinbarung
Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert	Täglich 9–12, Mo, Di u. Do auch 14,30–17 Am 1. 11. u. 2. 11. sowie ab 12. 11. ge- schlossen.	Jede halbe Stunde
Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts Thea-Thöny-Stiftung Alfred-Wickenburg-Raum Hans-Fronius-Archiv	Täglich 9–13, Mo bis Fr auch 15–19. Am 1. 11., 24., 25., 26. u. 31. 12. geschlos- sen.	Nach Vereinbarung
Werke des Bildhauers Hans Mauracher (1885–1957)	Di bis Do u. So 10–17, sonst gegen Vor- anmeldung.	Nach Vereinbarung
Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube)	Täglich 9–12, Mo, Di u. Do auch 14,30–17. Am 1. 11., 2. 11., 24., 25., 26. u. 31. 12. geschlossen. Ab 27. 11. nur an Werktagen geöffnet.	An Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr, sonst nach Vereinbarung
Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation	Täglich 8–12,30, Mo, Di u. Do auch 15 bis 17,30. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.	
<b>Prunkräume a</b> <b>Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und</b> <b>Münzensammlung b</b> <b>Jagdmuseum c</b>	Täglich 9–12 u. 14–17. Ab 17. 12. geschlossen.	a: 9, 10, 11, 12, 14 und 15 Uhr b, c, e: nach Vereinbarung
<b>Wildpark Eggenberg d</b> <b>Römersteinsammlung e</b>	Täglich von 8 bis zum Einbruch der Dun- kelheit.	
Volkskunst, Volksbrauch, Almleben, Flachs und Wolle, Bienenzucht, Holzbearbeitung und Holz- gerät; Geologie, Mineralogie, Zoologie und Botanik des steirischen Ennsbereiches; barocke Stuckdecken.	Täglich 8,30–12 u. 13,30–16,30. Ab 1. 11. geschlossen, jedoch gegen Vor- anmeldung zugänglich.	Nach Vereinbarung

## Ausstellungen

### Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45 (2)

Bis 28. 10.: Reno Ernst Jungel zum 80. Geburtstag.

6. 11. bis 22. 12.: Ferdinand Pamberger. Zum Gedächtnis des 100. Geburtstages des steirischen Malers.

An Werktagen 9–17 (ab 15. 10. 9–16), an Samstagen, Sonn- und Feiertagen 9–12.

Ecksaal, Neutorgasse 45 (e)

Ab 12. 12.: Weihnachtskrippen.

An Werktagen 9–17, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen 9–12.

Führungen nach Ankündigung.

### Neue Galerie

Sackstraße 16/II (4)

Bis 14. 10.: Werke der VIII. Internationalen Malerwochen in der Steiermark.

19. 10. bis 11. 11.: Fritz Silberbauer – Trigonpersonalausstellung 6.

16. 11. bis 9. 12.: Jorrit Tornquist, Gemälde, Graphik.

Ab 14. 12.: Kunstpreis des Landes Steiermark.

Künstlerhaus (7)

6. 10. bis 11. 11.: trigon 73 – Audiovisuelle Botschaften.

Deutschlandsberg

24. 11. bis 3. 12.: Fritz Silberbauer – Trigonpersonalausstellung 6.

In steirischen Bezirksstädten

Oktober: Internationale Graphik.

## Veranstaltungen, Vorträge

Die im Mitteilungsblatt 2/1973 für die Zeit vom 31. Mai bis 3. Juni 1973 angekündigte 10. Jahrestagung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte (ÖAG) in Hartberg mußte im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Eindämmung der Maul- und Klauenseuche abgesagt werden.

Sie wird nun mit einem nicht wesentlich geänderten Programm in der Zeit vom 26. (Nationalfeiertag) bis 28. Oktober 1973 in Hartberg durchgeführt werden.

### Abteilung für Mineralogie

Raubergasse 10 (1)

3. 10.: II. Symposion über Hangbewegungen in der Steiermark.

13. bis 14. 10.: Herbstfachtagung (gemeinsam mit der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau und dem Joanneumsverein).

### Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10 (1)

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, jeweils um 18 Uhr:

16. 10.: Dr. Erich Kreissl, Graz, „Aus der zoologischen Forschungssammlung des Joanneums: Netzflügler (Planipennia)“.

6. 11.: Cand. phil. Johann Gepp, Graz, „Biologische Insektenbekämpfung in Nordamerika“ (Bericht einer Studienreise).

20. 11.: Dipl.-Ing. Heinz Habeler, Graz, „Auf Exkursion in Dalmatien“.

4. 12.: Cand. phil. Wilfried Stark, Graz, „Zur Libellenfauna unserer Flachmoore“.

### Steirisches Volkskundemuseum

St.-Antonius-Kirche, Paulustorgasse (5)

In der letzten Adventwoche: Aufführungen alter Hirten- und Krippenlieder.

### Neue Galerie

Sackstraße 16/II (4)

6. bis 7. 10.: Trigon-symposion – Die Selbstverwirklichung des Künstlers und der Gesellschaft in der Television.

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen und allfällige Änderungen werden in der Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [3\\_1973](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 3 1](#)